

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **17 (1861)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEUTSCHHEIT

Honny soit qui
mal y pense.



17. Bd.

1861.

N^o 7.

16. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Zwei Helden.

Wär' ich geboren in Doria's Stadt, ein tapferer Bersagliere,
Trieb' ich auf kampanischer Flur am Pfluge die bräunlichen Stiere,
Füllt' ich als Winzer an Vesuv's Hang mit lacrimas Christi die Flaschen,
Oder wenn ich ein Ziegenhirt wär' auf des Aetna's vulkanischen Aschen; —

Wenn ich bei Mondschein die Gondel führt' auf Venedigs blauer Lagune,
Oder auf dem tyrrhenischen Meer nach dem Tunfisch würf' die Hapune;
Athmet ich am apulischen Strand den Blüthenduft der Citrone,
Oder lag unter dem Porticus, ein müßiger Lazarone: —

Durch die laue, die nächtliche Luft ließ laut den Gesang ich erschallen
Und ich pries' aus begeisterter Brust den italischen Helden vor Allen, —
Ihn, wie ein Löwe, so furchtbar im Kampf, mit dem harmlosen Kindergemüthe,
Ihn, der wuchs über Fürsten empor aus niedrigem Plebejergeblüte; —

Ihn, der von Freiheit und Vaterland nur selten ein Wörtlein gesprochen,
Aber dafür das sizilische Land befreit hat in wenigen Wochen;
Ihn, der in schlechtem Mantel gehüllt auf bloßer Diele thät liegen,
Während zu seinen Füßen er sah Neapel, das stolze, sich schmiegen;

Ihn, der als Siegesbeute die Kron' mit der Hand nur brauchte zu fassen,
Aber dem fürstlichen Freunde sie, stolz lächelnd, hat überlassen,
Ihn, der aus dem Königspalast, umschmeichelt von höfischen Schranzen,
Nach der einsamen Insel entfloh, den eigenen Kohl sich zu pflanzen. — —

Aber wär' ich deutschen Geblüts, geboren in Teutoburg's Walde,
Oder am sagenrauschenden Rhein, an sonniger Nebenhalde;
Wär' ich ein Hirt auf schwäbischer Alp, ein Sänger am Donaustrande,
Stände mein Haus, wo die Fär braust, oder oben im märkischen Sande; —

Wüß' ich zu Leipzig, ein Literat, mit dem Gänsefiele mich plagen,
Ober, ein fecker Tirolerbua, in der Suppe die Gensfen jagen; —
Dann würd' ich in anderer Weis' ein klagendes Lied beginnen,
Und es gälte der muthigen Frau, der ärmsten der Königinnen: —

Ihr, die losgerissen sich kaum aus der Mutter zärtlichen Armen,
Kings von Verrath umspinnen sich sah, von glühendem Haß ohn' Erbarmen;
Ihr, gekommen den Königsthron mit dem jungen Gemahle zu theilen,
Ihn und sein Haus und sich selber müßt seh'n vom grimmen Gesichte ereilen; —

Ihr, der zarten Frauengestalt, vor jeglichem Lüftchen behütet,
Auf der Bastei nun die Vorderste kühn, wo die Bombe, die plazende, wüthet;
Ihr, in Purpur geboren, als Kind bewacht von Wittelsbachs Leuen,
Welche das Kleid nun purpurgefärbt vom Blute sieht der Getreuen.

Ihr, die im Lazarethhe sich müht, zu lindern der Sterbenden Schmerzen,
Da schon Mutterhoffnung sich regt bang unter dem klopfenden Herzen. — —
Wenn voll Jubel erschölle das Lied von Italiens Heldeñsohne,
Dann besäng' ich die deutsche Frau in klagend elegischem Tone.

Die Bestattung des Jura industriel sammt lachenden und nichtlachenden Erben.



Vertrauter Briefwechsel zwischen dem Weinreisenden Blagomir Futsch und Jean-Jaques Windmüller, voyageur en nouveautés.

Jean-Jaques Windmüller an Blagomir Futsch.

Ami! Meintest, dein Garibaldi werde noch vor Aschermittwoch halbe Welt auf den Kopf stellen; aber halte-la! Er an der Seine auch noch da, — hat auch ein Wörtlein mitzureden. — „Und wie Er winkt mit dem Finger, legt sich der kühne Springer,“ — sagt Dichter. — Welt athmet wieder, — vive l'empereur!

Sage dir, — Paris ist und bleibt Hauptstadt der Welt! — Wo cancan edler, als auf bal Mabille? Wo erträgliche chaussure, produzierbare pantalons, als in Paris confektionirt? — Mächtiglich mit Adjutant des Kaisers und andern Freunden in rocher de Cancale Mustern speiste, sagte intime des Tuileries: „Ja, wollen Welt erobern, aber auf friedlichem Weg, mit Hilfe des Modejournals.“ — — Grandiose Idee! Europa großartiges établissement de nouveautés; — Paris Mittelpunkt, — Seele; — einzelne Länder ateliers und magasins von Spezialitäten, so z. B. Schweiz von rubans, broderies u. s. w. — Reisende mit dem Titel „ambassadeurs“ in ganzer Welt herum mit Chinesen, Japanesen, Tombuctesen Geschäfte zu machen, Bestellungen aufzunehmen. Krieg unmöglich, — „l'empire c'est la paix“ eine Wahrheit — und das beste dabei — wird horrend Geld verdient!

Ominöse Vorbedeutung, als Er Land der Marmotten annexirte!

Entschuldige hohen Flug der Phantasie! Habe zu Ehren froher Ausichten mit Nationalrätthen aus Ostschweiz etwelchen Champagner vertilgt, wovon noch Nachwirkung im Kopf.

A tantôt, mon ami! Hoffe etwa in vierzehn Tagen in unfrem Athen in Pariser Frühlingstafeln zu machen.

En attendant tout à Vous

Jean-Jaques.

Blagomir Futsch an Jean-Jaques Windmüller.

Baumwollenseele! Es geht doch los! — Soll und muß losgehen, bevor Storch kommt. — — Nicht nur ordinärer Frühling, sondern Bökerfrühling heuer! — Krieg gegen Venedig und wenn Re galant-uomo nicht parirt, große italienische Republik, je eher je lieber, mit Bundesstadt Rom. — Aber auch Krieg am Rhein! Wir fallen deinem empereur in den Rücken, hauen mit unsern Jägergewehren und Müller-Kanonen seine Zouaven in die Pfanne, daß es eine Art hat, proklamiren auch in Frankreich Republik, — dann auch in Deutschland u. s. w. — — Papa Dufours Neutralitätstheorie, — Krämer Politik! — — Wird alt der Mann, — ist gut, daß andre nachwachsen. —

Glaubst du, unserninem, der in Wein, Sprit und dergleichen geistigen Artikeln macht, sei geholfen mit Friede? — Käme sauber heraus! — — Wer consumirt, wenn ruhige Zeiten? Wer trinkt 1860ger, wenn Friede bleibt? — — Fehlte nichts mehr, als etwa noch ein kühler Sommer dazu, dann adieu Weinhandel! —

Aufregung, Revision, Revolution, Truppenaufstellung, Krieg, Zeitungsbülletins, — dann wird vertilgt, dann blüht Weingeschäft, dann geht Sprit in Höhe!

Auch in Ungarn Krieg — wegen schädlicher Concurrenz; später dann, wenn Ungarn Republik und Oesterreich vertheilt, Geschäfts-Verbindungen anknüpfen; aber bis dahin besser, wenn Tokayerreben ein Paar Jahre ruinirt. Wer würde Seewein, leztjährig Gewächs, kaufen, wovon noch viel auf Lager, wenn Ungarn Zeit fände, zu exportiren? —

Habe Brief von Garibaldi, — soll bis Ostern 1000 Saum liefern, weiß noch nicht, ob für eigene Leut oder um Austriaci zu vergiften. Werde mich erkundigen und in letzterem Fall ebenfalls nach Athen kommen, wo großartige Einkäufe zu machen gesonnen. Letzteres entre nous!

Addio, mio caro!

Blagomir.

Was die kleinen und großen Rätthe von Bollenopel alles beschließen und protokolliciren thun thäten.

1) Der neue Pfarrer von Dinglingen beschwert sich über den schlechten Zustand der Fenster seiner Pfarrwohnung. Der Baureferent, der Kirchenstand und der Gemeindrath finden die Klage nach vor-

genommener Lokal=Inspektion begründet und beschließen: Der abtretende Pfarrer habe jedesmal die zerbrochenen Fensterscheiben wieder einzusetzen.

2) Die Gemeinde Ziegenhausen wird nach sel. Hinscheid des Gemeindevorstandes zur Wahl eines neuen zusammenberufen, und vereinigt sich auch nach Prüfung der vorgelegten Zeugnisse, als da sind: a. der erlangten Volljährigkeit; b. des guten Leumunds, c. der empfangenen Taufe, d. der bisherigen Familienverhältnisse, e. des Besitzes von gesetzlichem Vermögen, auf den Kandidaten Bakenmeier, dem der Präsident mit feierlicher Rede eröffnet, daß er mit einer Mehrheit von 34 Stimmen einstimmig zum Gemeindevorstand ernannt sei.

3. Ueber die Pöfition der Jungfrau Susanna Sichelberger, es möchte ihr bewilligt werden, hinter ihrem Wohnhaus einen s. v. Saustall zu bauen, wird auf den Nachweis, daß dieselbe früher in theilweise unzüchtl. verhältnißmäßigem Zustande ein Kind geboren und dem Präsidenten von Gundelfingen auf fektiv künadische compromontirende Weise begegnet, zur Tagesordnung in dem Sinne geschritten, daß be-

sagter Jungfrau die Niederlassungsbewilligung entzogen werde, und dieselbe als ein in jeder Beziehung schädliches Individuum bis Margaretha den Kanton zu verlassen habe, damit Ruhe, Ordnung und Sicherheit wieder hergestellt werde.

4) Nachdem das löbliche Straßenbauamt den in Streit liegenden Graben mit zwei Steinen abgnivellirt, wird davon abstrahirt, daß derselbe weiter zu rispifiren sei und die Angelegenheit unter Ratifikationsvorbehalt ad referendum an die Gemeinde gebracht.

5. Die Visirung der Rechnungen und Conti wird dem Finanzminister und die Aufsicht über die öffentlichen Häuser, sowie aller derjenigen, welche unterhalten werden, dem Forstreferenten überwiesen, die Superredaktionskommission aber in Anbetracht, daß die Illustration, vulgo „Postheiri“ mit deren Anschauungen nicht einverstanden ist, abgeschafft und deren Obliegenheiten dem Vormundschafswesens-Referenten angetragen.

f e u i l l e t o n .

Gespräch aus der Gegenwart als Nachklang der Volkszählung.

Kuedi: Hesch au g'lese, wie im Argau die vernünftige Bevölkerung ab- und die unvernünftige zugnoh het. S'muß wöhr si, wie ihr Liedli seit: sie hätten enander gern, chönne aber nit z'sämme.

Heiri: O nei, a dem fehlt's nit. S'isch öppis anders schuld. Lueg, Anno Fünfzig het me's mit der Volkszählung nit so gnau gnoh, und jetzt hei viel vo dene, wo dört zählt g'si si, nimme dörfe bi der vernünftige Bevölkerig ustreit werde; was nit ganz vernünftig g'si isch, isch wegbliebe.

Kuedi: Ja wohl. Aha, jeh begrifen i, worum d' Berner mit ihrer Zählung nit hei chönne fertig werde. S' B'sündere und Usmittele macht ehue halt viel Müih.

Heiri: Das wird wol si; aber wenn's umme in alle Kantone so exakt gieng, daß me h'stimmt wüßt, wie viel Lüt als in der Schwiz si.

Fortschritt in der politischen Bildung.

Meier: Dein Verlangen nach radikalen Weggli wird nun wohl bald befriedigt werden

können, da es bereits conservative Kabiköpfe gibt.

Dreier: Als wie so?

Meier: Im Anzeiger von Uster Nummer 4 steht zu lesen, daß die Frankfurter Fabrik comprimierter Gewaaren 300,000 Rationen „conservativer Gemüse“ für die österreichische Marine zu liefern habe.

Stilproben.

Im Fernern würde gerne Ihre Anschauung über die Bemerkung unseres Thurmes baldigst vernehmen.

Der gleiche Dachdecker, welcher den Münsterthurm in Schaffhausen anfertigte, hat auch den Kirchenturm in der Au mit gleichen Substanzen angefertigt.

D., Brandexperte.

Briefkasten. C. Z. in L. (Chiffre). Heinrich kann sich mit dem Ding nicht befassen; wende dich an dessen Major-domus, resp. Verleger. — K. K. Sehr wüste! — J. in D. Würde doch nur in Endor verstanden, wo dieses Weichenfeld duftet. — B. in L. Die Pointe ist uns nur zur Hälfte verständlich.